

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	42 (1900)
Heft:	2
Artikel:	Der Brechweinstein in der Behandlung der sogen. Unverdaulichkeit des Rindes
Autor:	Strebel, M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-589664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlussfolgerungen.

Diese Ergebnisse in Verbindung mit anderen ähnlichen Resultaten, die wir schon publiziert finden, lassen diese Operation als ein wertvolles Mittel erscheinen, um die Spatlähmheit namentlich in ganz aussichtslosen Fällen zu heben.

Es bleibt freilich immer noch abzuwarten, welche Folgen dieser Eingriff etwa sonst noch haben könnte; namentlich ist es nicht ausgeschlossen, dass sich mit der Zeit trophische Störungen einstellen möchten; ferner ist auch zu besorgen, dass die Gliedmasse, in einen gewissen Schwächezustand versetzt, bei Ermüdung leicht Streichverletzungen mit ihren oft üblichen Folgen ausgesetzt sein könnte. Indessen ist mir, wie gesagt, bis jetzt hierüber in keinem Falle etwas bekannt geworden.

Trotz diesen günstigen Aussichten halte ich doch dafür, dass in allen Fällen, wo noch einige Chancen auf Heilung mit anderen Mitteln bestehen, diese zuerst angewendet werden sollten, zumal wir wissen, dass z. B. mit perforierendem Brennen 50% der Spatlähmheiten gehoben werden können.

Es besteht im allgemeinen unter unseren Tierärzten etwelche Animosität gegen Neurektomien. Ich bin mir daher wohl bewusst, dass Vorstehendes kritisch genug aufgenommen werden wird. Indessen gebe ich doch zu bedenken, dass heutzutage in unserer materiellen Zeit die allgemeinste und erste Indication zur Behandlung deren ökonomische Zweckmässigkeit sein muss. Für mich aber ist es ausser allem Zweifel, dass diese Operation ökonomisch ihren Zweck in hohem Masse erfüllt.

Der Brechweinstein in der Behandlung der sogen. Unverdaulichkeit des Rindes.

Von M. Strelbel in Freiburg.

Während für die sehr grosse Mehrzahl der Autoren der Lehrbücher der tierärztlichen Arzneimittellehre und der Spe-

ziellen Pathologie und Therapie der Haustiere, sowie für viele Tierärzte der Brechweinstein unter den Heilmitteln bei der Unverdaulichkeit, namentlich bei der chronischen Unverdaulichkeit, der sogen. „stillen Völle“ des Rindes eine hervorragende Rolle spielt, sind andere, namentlich Tierärzte — darunter auch Schreiber dieses — viel ältere Freunde dieses Arzneimittels. Hören wir einige Autoren.

Als Ruminans, sagt Prof. Vogel,¹⁾ erfreut sich der Brechweinstein des besten Rufes. Er veranlasst eine direkte Erregung der Magennerven, auch wenn er hypodermatisch (?) eingeführt wird. Rinder erhalten bei Indigestionen und man gelhaftem oder unterdrücktem Wiederkauen 2—5 g.

Innerlich sowie nach subkutaner (?) und intravenöser Applikation bewirkt der Brechweinstein nach Fröhner²⁾ eine Reizung der Magenschleimhaut. Derselbe wird als Ruminatorium gegen unterdrücktes Wiederkauen bei den Verdauungskrankheiten des Rindes in mittleren Dosen verabfolgt.

Gegen die verzögerte oder unterdrückte Wanstabewegung erklären Friedberger und Fröhner (in ihrem Lehrbuche der speciellen Pathologie und Therapie der Haustiere) den Brechweinstein und die Nieswurz in Dosen von 10—12—15 g. als die Haupterregungsmittel. Bei dem chronischen Magen-Darmkatarrh, der chronischen Unverdaulichkeit des Rindes, giebt man bei sehr hartnäckiger Verstopfung, sagen sie, 10—15 g. Brechweinstein.

Prof. Dr. Siedamgrotzky³⁾ empfiehlt beim unterdrückten Wiederkauen bei der Löserverstopfung des Rindes den Brechweinstein oder die Nieswurz in kleinen Gaben, täglich 3—4 Gaben Brechweinstein von 2 g. in Pfeffermünzthee, in 3—4 stündlichen Zwischenräumen.

Für Dr. Anacker⁴⁾ übertrifft der Tartarus stib. alle

¹⁾ Kochs Encyklopädie der gesamten Tierheilkunde und Tierzucht 10. Band, pag. 168.

²⁾ Lehrbuch der Arzneimittellehre für Tierärzte.

³⁾ Haubners Landwirtschaftliche Tierheilkunde.

⁴⁾ Anacker, Specielle Pathologie und Therapie für Tierärzte.

anderen Medikamente in seiner Wirkung auf die Verdauung und Rumination.

Rychner¹⁾ empfiehlt bei hartnäckiger Verstopfung zur Beförderung der Magen-Darmsekretionen bei der chronischen Unverdaulichkeit dem Patienten innerhalb 12 Stunden 4—5 Gaben von 4,0 Brechweinstein mit 130,0 Glaubersalz in einem Kamilleninfusum zu verabfolgen. Der Fall müsste schon schlimm sein, wenn am dritten Tage dieser Behandlung sich nicht vermehrte Kotentleerung einstellten.

In ihrer Abhandlung über den Brechweinstein hinsichtlich der Dosen und Wirkungen gelangen Dieckerhoff und Wagner²⁾ zu folgenden Schlüssen: Der nach den Angaben von Hertwig und Waldinger verabfolgte Brechweinstein erzeugt weder auf der Maul- oder Schlundschleimhaut, noch im Magen ätzende Wirkungen.

Die Dosis soll weder 15 g. überschreiten, noch soll dieselbe im gleichen Tage wiederholt werden.

Die Verabfolgung grosser Dosen erzeugt eine diffuse, stets tödliche Magen-Darmentzündung.

Die von den Autoren dem Brechweinstein in der Behandlung der internen Krankheiten zugeschriebenen Wirkungen sind nicht sicher. Desgleichen scheint derselbe in der Behandlung der Brustaffektionen ohne Wirkung zu sein. Endlich ist er in der Behandlung in den Fällen von Unverdaulichkeit nicht notwendig.

Die Erfahrung bestätigt voll und ganz die Richtigkeit des letzten Satzes. Während die einen Tierärzte steif und fest auf die vortreffliche Heilwirkung des Brechweinsteins bei der akuten, besonders aber bei der chronischen Unverdaulichkeit des Rindes schwören, ja fast einzig von dessen Anwendung Heil erwarten, machen die anderen von demselben keinen oder doch nur einen bescheidenen, seltenen Gebrauch.

¹⁾ Rychner, Bujatrik, dritte Auflage, pag. 352.

²⁾ Berliner tierärztl. Wochenschrift, Nr. 39, 1893.

Der vor einigen Jahren verstorbene, theoretisch wie praktisch tüchtig gewesene Sanitätsrat Tierarzt Bornhauser in Weinfelden, der eine ausgedehnte Rinderpraxis besass, machte weder in den Fällen der akuten, noch in jenen der chronischen Unverdaulichkeit Anwendung des Brechweinsteins, und dennoch glückte ihm seine ziemlich einfache Behandlung in den heilbaren Fällen.

Von vielen Tierärzten wird vom Tartarus stib. ein köhler-glaubeweiser Gebrauch gemacht. Er bildet für sie in der Behandlung der an Unverdaulichkeit leidenden Rinder das non plus ultra der Heilmittel, natürlich ohne ernste Versuche mit anderen Mitteln gemacht und bezügliche Erfahrungen gesammelt zu haben. Ihr Urteil besitzt daher auch nur eine relative Geltung.

Schreiber dieses, ein — er darf es getrost sagen — fleissig und aufmerksam gewesener Schüler des besonders um die Bujatrik hochverdienten, schon vor langem zu den Vätern gegangenen Professors Richner, glaubte fest an die von seiner Lehrkanzel herab formulierten Lehrsätze. Ein solches therapeutisches Dogma bildete u. a. die Unübertrefflichkeit der Heilwirkung des Brechweinsteins in der Behandlung der Unverdaulichkeit, namentlich der chronischen Form. Als gläubiger Jünger machte ich, in das praktische Leben getreten, in der Behandlung dieser schwer richtig zu definierenden und zu umschreibenden Krankheit lange einen reichen, fast stereotypischen Gebrauch vom Brechweinstein. Ich trug die Heilerfolge in erster Linie auf das Wirkungskonto dieses Arzneimittels. Doch mit der Zeit kam mir der Gedanke, die Richtigkeit meiner Meinung zu prüfen; ich wollte erfahren, ob der Brechweinstein wirklich die ihm beigemessene hervorragende Heilrolle spielle und ob nicht eine andere Behandlungsmethode dieselben Erfolge geben könne. Ich begann daher denselben seltener anzuwenden. Wohlan! Die modifizierte Behandlungsweise erwies sich gleich erfolgreich. Angesichts dieser Thatsache machte ich vom Brechweinstein einen mehr

und mehr spärlicheren Gebrauch. Seit wohl denn 20 Jahren gebrauche ich denselben nur mehr äusserst selten, habe aber deswegen keine minderwertigeren Behandlungsresultate zu verzeichnen gehabt. Auf der anderen Seite war der aus der Weglassung des Brechweinsteins während dieses Zeitraumes entstandene pekuniäre Gewinn ein nicht unerheblicher.

Die Bezeichnung Unverdaulichkeit ist ein sehr vager, dehnbarer, roh symptomatischer Begriff, ein Sammelname, unter dessen Flagge gar viele am lebenden Tiere nicht diagnostizierbare pathologische Zustände segeln, die sich klinisch durch die Symptome einer verschiedengradigen funktionellen Störung, speziell Trägheit des Verdauungskanales manifestieren.

Sind Fresslust und Wiederkauen weniger rege, selbst ganz aufgehoben, die Wanst- und Darmbewegungen verlangsamt, selbst ganz unterdrückt, die Wanst- und Darmgeräusche verringert oder ganz verschwunden, ist dabei der Wanst mit Futter angefüllt oder ist er mehr oder minder aufgebläht; ist der Kotabsatz erheblich verzögert, sind die Exkremente trocken, scheibig-zylindrisch, mehr oder minder torffarbig und mit einer Schleimschichte überzogen, so hat man, wofern keine andere diese Erscheinungen verursachende diagnostizierbare Krankheit besteht, es im grossen Ganzen mit dem Krankheitszustande zu thun, dem im eigentlichen Sinne die Bezeichnung „Unverdaulichkeit“ zukommt. Ein nennenswerter febriler, besonders hyperthermischer Zustand besteht nur selten bei der reinen, durch die Alimentation hervorgerufenen Unverdaulichkeit. Wo ein hyperthermischer Zustand besteht, da ist er das Symptom eines primären oder sekundären entzündlichen Prozesses eines Teiles des Verdauungsapparates. Doch ist zu bemerken, dass bei der Gastritis und der Enteritis sehr selten eine dem Entzündungsgrade entsprechende Temperaturerhöhung zugegen ist, in geringgradigen Fällen eine solche völlig fehlt. Zuweilen hört das in der Weiche angelegte Ohr sehr deutlich die Aortenpulsation, was einen entzündlichen Zustand eines Bauch-

eingeweides verrät und einen wichtigen Fingerzeig für die Behandlung bildet.

Ursächliche Momente, bezw. pathologische Zustände, die das Bild der sogen. chronischen Unverdaulichkeit (chronischer Magen-Darmkatarrh) erzeugen können, sind hauptsächlich: Abscesse und Neubildungen im Schlunde, Kompression desselben durch die beträchtlich hypertrophierte Brustdrüse, Fremdkörper im Magen- und im Darmkanale, Verletzungen, selbst Durchbohrung der Magenwand durch spitze Fremdkörper, Abscesse und Neubildungen im Wanste und im Darmrohre, Verengerung der Schlundrinne und des Pylorus, Stenose einer Darmpartie, starke Kompression einer Darmstelle durch eine grosse aufliegende Geschwulstmasse, Haarballen im Magen, Verwachsung des Wanstes und der Haube mit der Bauchwand, hochgradige verschiedenartige Leberentartungen und höhergradige Tuberkulose der Gekrössdrüsen.

Da in nur äusserst seltenen Fällen und nur sehr wenige dieser Krankheitszustände gehoben werden können, so ist demnach eine Behandlung höchst ausnahmsweise im stande, die durch dieselben bewirkte chronische Unverdaulichkeit zu heben.

In Berücksichtigung des Umstandes, dass die die chronische Unverdaulichkeit bedingenden pathologischen Zustände in der sehr grossen Mehrzahl der Fälle weder festzustellen noch zu heben sind, muss die Prognose eine reservierte sein; sie muss immer ungünstig lauten in den Fällen von bereits wochenlanger Krankheitsdauer. Höchst selten heilbar ist die intermittierende, mit Aufblähung begleitete Unverdaulichkeit.

Gewiss führen viele Wege, krumme und gerade, nach Rom; desgleichen führen auch verschiedene Behandlungsarten — mit Hülfe der Naturheilkraft — bei derselben Krankheit zum Ziele. Wie aber im Laufe der Zeit gar viele der nach Rom führenden Wege Verbesserungen erfahren, damit gangbarer und rascher und sicherer zum Ziele führend geworden sind, so ist es auch in gar vielen Punkten in der Tierheilkunde

geschehen. Die Mikroben, die Erreger der specifischen Krankheiten, existierten vor nicht ganz 50 Jahren — zur Zeit meiner Studien — noch als ungeahnte winzige pflanzliche Lebewesen. Deren Entdeckung und die Tausende der Resultate exakter Experimentalstudien über die biologischen und pathogenetischen Eigenschaften bestimmter Mikroben haben die vormaligen ätiologisch-pathogenetischen und therapeutischen, auf Hypothesen konstruierten Lehrsätze betreffend die kontagiösen, bzw. infektiösen Krankheiten wie Kartenhäuser um gestossen. Auch die neuern Forschungen über die Aliologie und das Wesen der sporadischen Krankheiten haben grossen Wandel in der Behandlung vieler derselben gebracht.

Die Behandlung der akuten Unverdaulichkeit mit gewöhnlichen Futterüberfüllung des Wanstes ist im grossen Ganzen eine einfache. Bei Beobachtung der nötigen Hungardiät giebt man dem Tiere behufs Erregung der trägen oder unterdrückten Wanstbewegungen innerlich Glaubersatz in einer schleimigen oder schleimig-öligen Abkockung, bei Abspaltung und Abwesenheit eines entzündlichen Zustandes des Verdauungsapparates besser in einer bitteren Abkochung (Enzian und Vermut). Ich lasse dem erwachsenen Tiere, je nach seinem Körpergewichte, dem Grade der Wanstanfüllung und der daniederliegenden Wanst- und Darmbewegungen, in stündlichen Intervallen 6—7 Gaben von je 80—100—120 g. Natr. sulf. in $\frac{2}{3}$ Liter einer der besagten Abkochungen verabfolgen. Ich meinerseits ziehe öftere kleinere Dosen Glaubersatz grossen, in längeren Intervallen verabfolgten Gaben vor. Man erhält dadurch eine anhaltendere, gleichmässigere Reizung der Magenschleimhaut, als bei umgekehrtem Verfahren. Seifen- oder ölig-schleimige Klystiere mit Zusatz von etwas Kochsalz unterstützen die Wirkung der innerlichen Behandlung. Die Verabfolgung grösserer Gaben einer Abkochung von Gerstenkörnern und Flachssamen, bald nach Beendigung der besagten Einschütte, sind vorteilhaft. Sie durchtränken und erweichen den trockenen Panseninhalt, machen denselben schlüpfriger

und somit zur Weiterschaffung geeigneter. Man lässt das Tier nach Belieben im Sommer frisches und im Winter leicht über-schlagenes Wasser trinken.

Sind die Wanst- und Darmbewegungen und deren Ge-räusche soviel als ganz unterdrückt und besteht keine Hyper-thermie, so wird dem obcitirten Abführungsmittel pro Dosi 1,8—2—2,5 g. weisse Nieswurz zugesetzt. Grössere Gaben dieses Mittels erregen leicht Erbrechen, was zwar in gewissen Fällen vorteilhaft ist, da es eine rasche Wanstentleerung und Erregung des ganzen Digestionstraktes bewirkt. Sowie weichere und öftere Kotentleerungen sich eingestellt haben, der Wanst merklich zusammengefallen ist und das Tier wieder nach Futter verlangt, wird ihm in geringer Menge Langfutter dargereicht. Die Aufnahme frischen Futters reizt das Tier zum Wiederkauen an. Es dürfen die Ruminanten nicht zu lange ohne Futter gelassen werden. Ich könnte in dieser Beziehung sehr ergötzliche Histörchen von Quacksalbern erzählen.

Man kann bei grosser Erschlaffung des Verdauungs-schlauches und gleichzeitiger Vollheit des Wanstes, namentlich wenn infolge einer unzweckmässigen oder vernachlässigten Behandlung das Leiden schon einige Tage gedauert, dem Glau-bersalz 30—45 g. Aloë zusetzen. Ist zudem eine mehr oder weniger starke Wanstaufblähung verhanden, aber kein ausge-sprochener febriler, namentlich kein hyperthermischer Zustand zugegen und lässt die Rummation auf sich warten, da erweist sich die Salzsäure fast durchwegs als ein sehr wirksames Heilmittel. Man giebt einem grösseren Rinde pro dosi 12—15 g. in $\frac{2}{3}$ Liter einer schleimigen Abkochung, im ganzen 5—6 Dosen in Zeitabständen von $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden. Wo in solchen Fällen dieses Mittel im Stiche lässt, da ist die Sache eine sehr schlimme.

Bei sehr hartnäckiger Verstopfung und fieberlosen Zu-stande habe ich oftmals das Krontonöl in der Gabe von 10—12—15 Tropfen in einer schleimigen Flüssigkeit mit gutem Erfolge angewendet. Grosse Rinder erhielten 6 solche Dosen

in stündlichen Intervallen; es wurde dadurch ein rascher Laxiereffekt erzielt. Habe ich auch niemals vom Gebrauche dieses heftigen Drasticums üble Folgen notieren müssen, so ist dennoch dasselbe nur mit grösster Umsicht anzuwenden.

In den Fällen sehr grosse Parese und anhaltender beträchtlicher Aufblähung des Wanstes ist dessen Punktion mit einem mittelkalibrigen Trokart angezeigt. Infolge seiner hierauf erfolgenden Zusammenziehung gewinnt der Wanst wieder mehr Tonus und Bewegungsfähigkeit und erweisen sich infolgedessen die Arzneien wirksamer.

In den vernachlässigten oder unzweckmässig behandelten Fällen von Unverdaulichkeit und zwar in solchen, wo keine Wanstanfüllung mehr besteht, dagegen höchstgradige Unthätigkeit des Verdauungskanals, höchst seltene und missfarbige, öfter auch flüssige Kotentleerungen zugegen sind oder waren, verordnete ich gewöhnlich, bei Abwesenheit von Durchfall, um die hochgradig daniederliegenden Funktionen der Verdauungsorgane anzuregen, mässige Gaben von Veratr. alb., Natr. bicarbonic., Rad. Gent. und Calami. Bestehen flüssige Kotentleerungen, so wird diesen Mitteln Rad. Tormentillæ beigesetzt.

Wo die beschriebene Behandlung der Unverdaulichkeit im Stiche lässt, da liegt deren Ursache im einen oder anderen der vorerwähnten, unheilbaren pathologischen Zustände.

Gebrauche ich bei der sogenannten chronischen wie akuten Unverdaulichkeit (Indigestion) den Brechweinstein seit vielen Jahren nicht mehr, so haben sich deshalb, wie bereits bemerkt, die Behandlungsresultate keineswegs ungünstiger gestaltet. Nein.

Der grosse Ruf des Brechweinsteins als Ruminatorium. Ist derselbe ein einwandfreier? Die sistierte Rummation stellt sich fast immer gleichzeitig mit der wiederkehrenden Fresslust oder bald nachher ein. Solange letztere fehlt, fehlt auch das Wiederkauen oder geschieht dasselbe doch nur sehr träge und selten. Sowie die Ursachen der Aufhebung der Fresslust gehoben werden, stellt sich diese und

mit ihr auch die unterbrochene Rumination wieder ein. Solange die Fresslust mangelt, solange bewirkt auch der Brechweinstein so wenig als ein anderes Arzneimittel das Wiederkauen.

Glücklicher Verlauf einer Perforation der Haube bei einer Kuh mit Entleerung eines Fremdkörpers nach aussen.

Von Joh. Hegg in Grossaffoltern (Bern).

Obschon wohl jeder viele Fälle von Indigestion mit Komplikation von traumatischer Peritonitis und Perikarditis infolge von Fremdkörpern in der Haube beim Rindvieh gesehen und behandelt hat, so erlaube ich mir doch, hier einen derartigen Fall kurz zu schildern.

Im März dieses Jahres kam der Sohn einer armen Witwe wegen ihrer einzigen kleinen Kuh, die an Verdauungsstörungen litt, zu mir. Ich behandelte das 8 Jahre alte Tier das erste Mal vom 8. bis 13. März, dann wieder vom 30. März bis 4. April und das dritte Mal vom 13. bis 17. April an den gewöhnlichen Erscheinungen der Indigestion mit relativ gutem Erfolg. Als jedoch die Indigestion zum dritten Mal auftrat, bemerkte ich, dass das Tier bei Druck auf die Gegend des Schaufelknorpels Schmerzen zeigte, worauf ich der Witwe sagte, es sei wahrscheinlich ein eiserner Fremdkörper in der Haube, der die Wand derselben durchbohrt habe.

Am 20. April, also 3 Tage nach Schluss der dritten Behandlungsperiode gieng die Meldung ein, es bilde sich in dem untern Teil der rechten Rippengegend eine Geschwulst. Dieselbe nahm trotz Einreibung von Ungt. plumb. jod. von Tag zu Tag zu, bis sie die Grösse eines Laibes Brot erreichte und am 4. Mai spontan sich eröffnete. Hierbei entleerte sich zirka 1 Liter einer jauchig-eitriegen Flüssigkeit. Ich liess nun die Fistel, die zwischen der 7. und 8. Rippe ausmündete, mit 2 % Lysollösung ausspritzen und machte den Pfleger aufmerksam, der Fremdkörper werde sich nach und nach herausdrängen. Schon tags darauf konnte der Besitzer beim Einspritzen den Fremd-